

# Denkmäler öffnen ihre Türen

Zahlreiche historische Bauwerke gewähren morgen Einblicke in ihre jahrhundertealte Geschichte

In den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Holzminden öffnen am morgigen Tag des offenen Denkmals viele historische Bauwerke für Besucher ihre Türen. Vom Bürgerhus in Hameln über die Wasserburg in Lauenau bis zum Münchhausengutshof in Bodenwerder sind aus verschiedenen Epochen Bauwerke dabei. Neben interessanten Geschichten zur Historie der Denkmäler wird es auch Wissenswertes zur Erhaltung der Bauwerke zu hören geben. Vieles ist zu beachten, will man historische Gebäude sanieren. Was alles schief gehen kann, musste die Stadt Hameln am Bürgerhus schmerzhaft erfahren.

VON WOLFHARD F. TRUCHSEB

Farben spielen in der Wahrnehmung unserer Umwelt neben der formalen Gestalt der uns umgebenden Objekte eine zentrale Rolle. Nirgends wird das deutlicher als in der Farbgestaltung der Wohnungen und Häuser, des Mobiliars und der Freude an den verschiedenen Farben von Pflanzen und Blumen. „Gerade weil wir Menschen Farbe als unmittelbaren Sinneseindruck erleben, ist die farbliche Gestaltung unserer Lebensumgebung seit Urzeiten eine zentrale Ausdrucksform. Alle Völker der Erde benutzen Farben gezielt, gleich ob als reine Farbflächen oder als bestimmte optische Muster. Farben spielen im Ritus und in der Religion, in der ethnischen Abgrenzung und zur Ordnung sozialer Hierarchien eine bedeutende Rolle“, schreibt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf der Homepage zum „Tag des offenen Denkmals“. Aus diesem Grund sei der nächste Denkmaltag am Sonntag, 14. September, mit dem Motto „Farbe“ auch einem „wahren Universalthema“ gewidmet.

Farbige Anstrichmittel an Gebäuden erfüllen prinzipiell zwei Funktionen: die Erzeugung der sichtbaren Farbigkeit, gleichzeitig aber auch eine Oberflächenschicht, die den Untergrund schützen soll und dies bei Verwendung der richtigen Materialien auch kann. In diesem Spannungsfeld bewegen sich gerade im Fachwerkbereich vieler Städte alte Häuser, die erst in den vergangenen Jahrzehnten saniert wurden, denn die Kenntnisse über die Auswirkungen moderner Materialien, wie beispielsweise Epoxidharz, waren zunächst eher dürftig, wie die Stadt Hameln am Beispiel des „Bürgerhus“ bitter erfahren musste.

Als die Stadt Hameln das Gebäude im Jahr 1972 erwarb, war die Bedeutung des Hauses mit seiner Fachwerkkonstruktion und seinen reichen Fachwerkverzierungen nicht zu erkennen: Die Giebelseite ruhte verborgen unter einem Schieferbehang. Die Traufseite zur Wendenstraße war ebenfalls teilweise mit Schiefer verhängt, der Rest unter Putz den Blicken entzogen. Erst nach vorsichtiger Abnahme der offenbar als Wetterschutz gedachten Verkleidungen und des Putzes ließ sich erahnen, welche Schmuckstücke an der Ecke Kupferschmiede- und Wendenstraße hier im Jahr 1560 von der wohlhabenden Hamelner Familie Hollenstedt in drei-

geschossiger Bauweise errichtet worden war. Allein die über zwei Geschosse reichende „Ecktaucht“ stellt für den niedersächsischen Raum nach Ansicht der Denkmalpflege eine bauhistorische Besonderheit dar.

Bevor die erste Sanierungsmaßnahme von 1978 bis 1981 in Angriff genommen werden konnte, wurde das Gebäude bauhistorisch untersucht, Aufmaßzeichnungen und Rekonstruktionspläne gefertigt. Dann folgte die Entkernung, bei der

jüngere Ein- und Umbauten entfernt und ein dem Ursprungsbau weitgehend entsprechender Ausbauzustand eines Dielenhauses erreicht wurden. Doch war das Haus offenbar über lange Jahre bautechnisch nicht gepflegt worden: Das freigelegte Fachwerkgefüge befand sich in einem bemitleidenswerten Zustand.

Um so viel Originalsubstanz wie möglich zu erhalten und möglichst wenig Holz zu wechseln zu müssen, wurde eine sich als fatal herausstellende Entscheidung getroffen: Die Restauratoren entschieden sich für die Verwendung von Epoxidharz, das sich zwar als kleinflächig angewendeter Ersatzstoff bewährt hatte, nicht jedoch als eine besonders geeignete Variante zum kostengünstigen Schließen fast aller Fehlstellen am Bau. Dennoch schien die handwerkliche Verarbeitung so überzeugend, „dass es beim Bürgerhus auch etwas mehr des guten Harzes sein durfte: die Aufzeichnungen weisen einen Verbrauch von zirka 300 Kilogramm aus“, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Hameln zu der damals geübten Praxis. Weil dann auch noch die Epoxid-Harz-Einsätze zweimal mit wasserabweisender und dampfdiffusionsdichter Acrylfarbe bestrichen wurden,

konnten Feuchtigkeit und Wasserdampf nicht mehr nach außen dringen. Schon drei Jahre nach Fertigstellung der ersten Sanierung wurden die ersten Schäden sichtbar, die sich trotz einiger Versuche der Nachbesserung schnell bis zu „unwahrscheinlich hohen“ Verrottungs- und Vermorschungsschäden verschlechterten, wie 1986 dem Bau attestiert wurde. Es folgte im Jahr 1988 die „Sanierung der Sanierung“ mit dampfdurchlässigem Anstrich und einer teilweisen Entfernung der Epoxidharz-Spachtelungen.

Am Tag des offenen Denkmals dient das Bürgerhus nicht nur als Demonstrationsobjekt, sondern auch als Veranstaltungsort und Treffpunkt für Führungen. Betriebe der Maler- und Lackiererrichtung stehen zudem den Besuchern für Fachgespräche und Beratungen zur Verfügung. Die etwa einstündigen Führungen in die Stadt starten um 11, 14 und 16 Uhr. Erstmals kann dabei auch das Innere des „Solimanhauses“ (Bäckerstraße 44) besichtigt werden, das derzeit eingerüstet ist und umfangreich von seinem neuen Eigentümer saniert wird.

Ansonsten ist für den Tag des offenen Denkmals im Landkreis Hameln-Pyrmont nur noch

► die historische Druckerei der Edition Einsteim im Emmerthaler Ortsteil Deitlefen gemeldet, in der noch wie früher Handsatz praktiziert und auf zwei etwa 60 Jahre alten Druckmaschinen gedruckt wird. Geöffnet ist die historische Druckerei von 11 bis 18 Uhr. Eine Führung soll um 15 Uhr stattfinden.

Für den Kreis Schaumburg wurden der Deutschen Stiftung Denkmalschutz 20 Objekte gemeldet, darunter

► in Rodenberg die evangelisch-lutherische St.-Jakobi-Kirche (Groverstraße 32). Es handelt sich um eine Saalkirche von 1437 mit zum Teil noch älterer Bausubstanz.

In Lauenau sind mehrere Objekte zu besichtigen:

► die ev.-lutherische St.-Lukas-Kirche (Kirchstraße 3), ein neugotischer Backsteinbau. Geöffnet ist von 10 bis 18 Uhr, Führungen werden nach Bedarf durchgeführt;

► das Haus Battermann, ein Fachwerkhallenhaus in Vierständerbauweise mit einem reich verzierten Giebel aus dem Jahr 1720. Geöffnet ist von 10 bis 18 Uhr;

► die Wasserburg (Am Amtsgraben 6), eine Vierflügelanlage aus Bruchstein und Fachwerk der Grafen zu Schaumburg, die später in den Besitz der Welfen überging. Der heutige Bau stammt aus der Zeit nach 1568. Die sonst nicht zu besichtigende Wasserburg ist am Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet;

► das Museum Gesindehof (Am Rundteil 11), das ein Tagelöhnerhaus des Gutes Schwedesdorf zeigt und vor 1832 erbaut wurde. Geöffnet ist von 10 bis 18 Uhr.

Auch im Kreis Holzminden sind zahlreiche Gebäude am Tag des offenen Denkmals zu besichtigen. Hier eine Auswahl: ► in Bodenwerder das um 1300 erbaute Münchhausengutshof und der Münchhausengutshof von 1609. Geöffnet ist von 10 bis 17 Uhr, Führungen finden stündlich statt;

► in Linse (Ortsteil von Halle) die 1896/97 erbaute Liebfrauenkapelle, die am Pilgerweg Loccum-Volkenroda liegt. Bei der Liebfrauenkapelle findet sich auch einer der ältesten Kreuzsteine Niedersachsens;

► in Holzminden die Karlsschule (Karlstraße 8), ein frei stehender dreigeschossiger Rohziegelbau aus dem Jahr 1876. Geöffnet ist von 11 bis 16 Uhr,

Führungen jeweils um 11, 12, 14 und 15 Uhr.

► ebenfalls in Holzminden die Lutherkirche am Kirchplatz, erbaut im Jahr 1232, umgebaut in der Zeit von 1577 bis 1595. Eine erste gründliche Renovierung dauerte von 1858 bis ins Jahr 1900. Im Zweiten Weltkrieg verursachte schwere Schäden wurden 1950 beseitigt. Seit 1995 wird an der Rekonstruktion und Restaurierung des Innenraumes gearbeitet, um die Lutherkirche auf den Stand des Jahres 1900 zu bringen. Der Abschluss der Innenbemalung erfolgte im Jahr 2013. Geöffnet ist die Kirche von 11 bis 18 Uhr, Führungen sind für 11, 12, 14 und 15 Uhr geplant;

► in Heinade Hellenal die Alte Gastwirtschaft Lönskrug. Das imposante Fachwerkgebäude stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde 1905 als Dorfkrug mit Saal wiedererrichtet. Hermann Löns soll bei seinen Sollingtouren gerne hier logiert haben. Am Sonntag geöffnet von 10 bis 18 Uhr, Führungen nach Bedarf;

► ebenfalls in Heinade Hellenal liegt das Museum im Backhaus. Das Gebäude wurde nach Vorgaben von Herzog Carl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel als zentrales Gemeinde-Backhaus errichtet. Heute findet sich in dem Bau das kommunale Sollingmuseum mit einer Dauerausstellung zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Waldglasherstellung sowie der Bau- und Nutzungsgeschichte des Dorfbackhauses mit einem direkt befeuerten Steinbackofen;

► in Lauenförde Meinbrennen findet sich das Rittergut Meinbrennen, eine barocke Gutsanlage aus dem 17. Jahrhundert mit Hof und Parkanlage. Die Hofgebäude werden inzwischen auch als Café und Festsaal sowie für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Hinter dem etwa 1700 erbauten Herrenhaus befindet sich ein historischer Freimaurergarten;

► in Stadtdöndorf können die Zehntscheunen und die Treppmühle besichtigt werden. Das Gebäudeensemble aus dem 17. Jahrhundert besteht aus einem massiven Mühlengebäude mit Fachwerkaufsatz und drei ehemaligen Zehntscheunen, die um 1850 an den jetzigen Standort umgesetzt wurden. Die größte der Scheunen beherbergt heute die Feldbahn Mühlenanger und Exponate aus Gips und Sandsteinbrüchen.

Das 1560 von der Hamelner Ratsherrenfamilie Hollenstedt errichtete „Bürgerhus“ musste nach einer ersten Sanierung in den Jahren 1978 bis 1981 im Jahr 1988 einer zweiten Sanierung unterzogen werden, weil sich die zunächst verarbeiteten Materialien als schädlich für die Fachwerksubstanz erwiesen hatten.

wft

